

Merseburger Kreisblatt.

Redaktions- und Druckereibüro des Merseburger Kreisblattes in der Hauptstraße 10, Merseburg, am 6. Dezember 1907. Die Expedition ist am Hauptbahnhof von Merseburg 9 Uhr abends, an Werktagen von 8 Uhr abends geöffnet. — Druckerei des Merseburger Kreisblattes von 7—7 Uhr.



Verantwortlicher für die eingetragene Korrespondenz über den Raum 20 Bf., für die Redaktion in Merseburg und insgesamt 10 Bf. Für persönliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigungen. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Telegramme außerhalb des Inlandtariffs 40 Bf. — Schriftliche Anzeigen-Bureau nehmen Telegramme entgegen. Beträge nach Uebereinstimmung.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 286.

Freitag, den 6. Dezember 1907.

147. Jahrgang.

Bekanntmachung.

betreffend die im 4. Vierteljahre des Jahres 1907 im Reg.-Bez. Merseburg abzuhaltenden Prüfungen von Hüftschmiedern.

Im 4. Vierteljahre des Jahres 1907 wird seitens der staatlichen Prüfungskommission für den Reg.-Bez. Merseburg eine Prüfung abgehalten werden:

am 16. Dezember.

Die Prüfung findet in Merseburg in der Hauptstraße 12, statt und beginnt 9 Uhr vormittags.

Wer zur Prüfung zugelassen werden will, muß das 19. Lebensjahr vollendet und mindestens die letzten 3 Monate vor der Meldung zur Prüfung im Bezirke der Prüfungskommission sich aufgehalten haben.

Die Meldungen sind an den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Veterinärarzt Dr. Felsch in Merseburg mindestens 4 Wochen vor der Prüfung zu richten; es sind ihnen der Betrag der Prüfungsgebühr, ein Geburtschein und etwaige Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung beizufügen.

In Ausnahmefällen kann der Vorsitzende auch später eingehende Meldungen noch berücksichtigen.

Die Prüfungsgebühr beträgt 10 Mark; falls dieselbe mit der Post eingekandt wird, sind 5 Pfennig Bestellgeld beizufügen.

Die Prüfungsgebühr ist verfällt, wenn der Prüfling ohne genügende Entschuldigung

im Termine nicht erscheint oder die Prüfung nicht besteht.

Bei nachgewiesener Bedürftigkeit darf die Gebühr ganz oder teilweise erlassen werden.

Zur Prüfung ist ein Kinnmesser und ein Unterwapp mitzubringen.

Merseburg, den 9. November 1907.

Der Königliche Regierungs-Präsident. (gez.) Frhr. v. d. Redde.

Veröffentlicht.

Merseburg, den 30. November 1907.

Der Königliche Landrat.

Graf v. Hausvillie.

Tagesordnung

für die Sitzung der Stadtverordneten

Montag, den 9. Dezember 1907

abends 6 Uhr.

- 1. Wahl eines unbesoldeten Beigeordneten.
2. Wahl eines unbesoldeten Stadtrats.
3. Aufhebung des Absatz 2 des § 12 des Sparkassenstatuts.
4. Aufstellung einer Interne in den Amtsbüchern.
5. Anstellung eines Laternenanführers.
6. Gestattung eines Kanalanschlusses durch häusliche Gebäude.

Geheime Sitzung. (2813)

Merseburg, den 3. Dezember 1907.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Vaegen.

Bekanntmachung.

Der Zustand der Hausnummern in hiesiger Stadt ist vielfach mangelhaft: viele sind so klein, daß sie nur mit Mühe zu lesen sind, viele sind auch schadhast.

Um diese Uebelstände von Grund aus zu

beseitigen, haben wir eine Neenummerierung sämtlicher Gebäude beschließen dergestalt, daß von der inneren Stadt aus gerechnet, auf die rechte Straßenseite die ungeraden und auf die linke Seite die geraden Nummern entfallen.

Die den einzelnen Gebäuden zugeteilten Hausnummern werden in den nächsten Tagen den Hauseigentümern bezw. ihren Stellvertretern gegen Entrichtung des angegebenen Stückpreises ausgehändigt werden.

Merseburg, den 30. November 1907.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die während des Kalenderjahres 1907 in Geltung gewesenen stempelpflichtigen Pacht- und Mietsverträge bis zum Ablauf des Monats Januar 1908 versteuert werden müssen.

Die Formulare enthalten die näheren Vorschriften über die Versteuerung der genannten Verträge.

Naumburg a. S., den 26. Nov. 1907.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Przytalla.

Das Gespenst einer innerpolitischen Krise.

In der vorgesternigen Sitzung des Reichstages hat der nationalliberale Abgeordnete Paasche den Kriegsminister v. S. in dem dessen Abwesenheit wegen der Vorkommnisse in Potsdam auf heftigste angegriffen und dabei die Absetzung verlangt, der Kriegsminister wolle in seinem eigenen Nestort nicht verbleiben.

Der Reichskanzler Hilfer ist durch die Heirat seines Sohnes mit Harden verbandt. Der ganze Verlauf der Reichstags-Sitzung war im höchsten Grade unerquicklich und hat dazu geführt, daß Reichskanzler Hilfer v. Lölow die Führer der Blockparteien zu sich gebeten und ihnen zu verstehen gegeben hat, daß wenn die Parteien sich nicht einigen können, er die nötigen Konsequenzen ziehen würde!

Das ist deutlich.

Der „Vol.-Ans.“ berichtet unterm 4. cr. darüber:

Der Reichskanzler Hilfer von Lölow hat sich durch den Verlauf der Sitzungen des Reichstages veranlaßt gesehen, heute mittag die Führer der Parteien zu sich zu bitten. Der Kanzler hat bei dieser Konferenz darauf hingewiesen, daß nach den jüngsten Debatten die notwendige Einigkeit der Blockparteien untereinander und gegenüber der Regierung nicht vorhanden sei.

Drei Teilhaber.

Roman von Bret Harte.

Nachdruck verboten.

„Jawohl,“ erwiderte Frau Hornburg, bemüht, ihre losen Flecten wieder zu ordnen; „er ist so muth und kugelrund; aber er hat einen ausgesprochen Sinn für Schmutz und Gekelsteine. Sie sollten wirklich Ihrer Gemahlin ein Halsband aus meines kaufen, das würde alle beide erfreuen, Mutter und Kind.“

Sie war aufgefunden und schritt langsam der Türe zu. Als sie sich noch einmal umwandte, um dem Kleinen eine Rückhand zuzuwenden, strebte er so gemächlich zum Vaters Arm zu ihr hin, daß es Barker und Nora kaum mit vereinten Kräften gelang, ihn festzuhalten.

Den fand Barker seine Frau mit anderen Gedanken beschäftigt als vorhin. Sie nahm soleglich Noras Hülse in Anspruch, um ihre schönste Toilette für die Mittagsgesellschaft in Ordnung zu bringen. „Aber, weshalb willst Du Dir so viele Unbequemlichkeiten machen?“ fragte der Gatte in seiner Einfalt. „Wir lassen uns doch ein Privatzimmergeben, damit wir ganz unter uns sind und von allen Betten plaudern können. Da ist jedes Kleid gut genug. Und weißt Du, was am allerhöchsten wäre?“ fuhr er freudstrahlend über seinen glücklichen Gedanken fort; „wenn Du das hübsche bla Kleid anziehen wollest, das Du so oft in Boomwolle getragen hast.“

Das wäre ganz famos, und gerade wie in alter Zeit. Ich weiß genau, wo das Kleid ist — habe es selbst in einen der Koffer gepackt — weil ich es durchaus mitnehmen wollte — ich kann es Dir zeigen.“

Aber die spöttische Miene seiner Frau ließ ihn nicht weiter reden.

„Gibt Du Dir wirklich im Ernst eingebildet,“ sagte sie, „ich würde zugeben, daß Herr Stacy sich mit uns allein in ein Zimmer einschließt und soleglich sein Verlock vollständig weggeworfen wäre? — Am liebsten schickst Du wohl in Schlafrock und Pantoffeln dabel? — Das weiß ich besser, was wir Herrn Stacy, dem großen Finanzmann, schuldig sind, und wenn er zehnmal Dein alter Teilhaber gewesen ist; aber ich weiß auch, was er uns zu verdanken hat! Nein, wir spielen im großen Eßsal, vor aller Welt, und womöglich dich bei den Nebenruhm, die immer so vornehm tun mit ihren Freuden aus dem Osten. Jenes schreckliche Weib gehört auch zu ihnen — da wirst Du doch wohl zufrieden sein. Du kannst trotzdem von alten Zeiten reden nach Herzenslust; je mehr und je lauter Du es tust, desto besser. Ich weißte nur, daß er viel Gefallen daran findet.“

„Aber unser Junge,“ warf Barker ein. „Stacy hat das größte Verlangen, ihn zu sehen — und wir können ihn doch nicht mit ins Speisezimmer herunterbringen — das heißt, warum eigentlich nicht?“ Seine Miene erhellte sich. „Nach Tisch,“ verlegte Mitty in strengem

Ton, „fahren wir unsern Gost erst durch die großen Empfangssäle; dann kann Herr Stacy mit uns heraufkommen und den Jungen in seinem Bettchen sehen; früher unter keiner Bedingung. Und nun, Georg, tu mir den Gefallen und trage nur heute einmal keinen Klapptragen; geh auch zum Freizeit, laß Dir das Haar schneiden und die Locken glatt kämmen. Vor allem aber sag ihm, ich beschwöre Dich, er soll Dir den Schmutzbar mit Summi, Wachs oder irgend etwas bearbeiten und in die Höhe drehen, wie Kapitän Heath ihn trägt; kein Mensch läßt seinen Bart jetzt über den Mund herabhängen wie Ringelblum. Ich muß es schon so wie so immer mit ihm machen, daß die Leute über Deine Unerschrockenheit reden, da brauchst Du wenigstens nicht noch so auszusehen als wäre ich mit einem hübschen Schuljungen davongelaufen. Wenn man oben drin bedenkt, wie groß das Kind schon ist — man muß sich ja wirklich schämen! — Und noch eins, Georg: Sitze mir nicht mit offenem Mund gegenüber und strahle nicht vor Entzücken oder schütze Dich aus vor Lachen so oft ich mich mit jemand unterhalte und etwas Komisches sage. Sieh mich auch nicht so verliebt an vor den Leuten, wenn ich zu fällig im Gespräch Deinen Namen nenne, wie vorhin, als ich Dich Kapitän Heath vorstellte. Es mag dich wirklich zu abgucken!“

Alle diese Ermahnungen seiner Ehegattin nahm Barker mit der gutmüthigen Freundlichkeit entgegen und gelobte aufrichtig, sich zu bessern. Er stellte auch eine strenge Selbst-

prüfung an und ging ganz ernstlich mit seinen Fehlern ins Gericht, als er später nachdenklich am Fenster saß. Mit der einen Hand hielt er das die Füßchen des Kleinen umfaßt, dessen Bettchen neben ihm stand und den Blick richtete er unwillkürlich ins Weite, wie einsame Menschen pflegen. In der fernen Welt und im Hafen lagen die Handelschiffe aus dem Süden, von den Wellen mit gelbem Schaum bespritzt. Der Regen floß in Strömen. Wie Kleingewehrfener prasselten die schweren Tropfen auf das Stempelplaster; verregnete Fußgänger mit schräg gehaltenen Schirmen und aneufachtlichen Regenschirmen kämpften gegen das Unwetter. Barker konnte die ganze leere Montgomery-Straße hinuntersehen, bis nach dem Hügel, auf dem der längst nicht mehr gebrauchte optische Telegraph stand. Sie erschienen ihm verlassener als der meilenlange Raum des Kleberberges, in dessen Wipfeln der Nachtwind sein wildes Stummeln zu singen pflegte. Dort hatte er sich nie so einsam gefühlt. — Jawohl, Mitty hatte recht, wenn sie ihm seine allzu große Jugendlichkeit und seinen Optimismus vorwarf. Aber war er nicht ebenso berechtigt, er selbst zu bleiben? Auch die höchste Herzensreinheit hat ihren Gaoismus, und Barker, der die Art und Weise anderer Leute bereitwillig gelten ließ, wollte auch seine Eigenmüthigkeit nicht aufgeben. Aus seiner Liebe zu Mitty machte er sich keinen Vorwurf; er wußte ja, daß sie besser und liebenswerter war als sie selbst ahnen mochte.

(Fortf. folgt.)

erwarten könne. Die Parteiführer waren jedoch der Ansicht, daß es sich hier zunächst nur um eine Krise innerhalb der Blockparteien handle, die vielleicht zu beilegen sei. Daraufhin kam unter den Parteiführern unter Zustimmung des Kanzlers der Vorstoß zur Vertagung des Reichstages zur Annahme, der dann durch die Zustimmung im Plenum legitimiert worden ist. Für die Billow hat weiter auf das Bestimmteste erklärt, daß er, falls während der Vertagungszeit, die morgen abläuft, eine Einigung unter den Blockparteien nicht zustande kommt, für sich die Konsequenzen aus dieser Eventualität ziehen werde.

Nebe des Kriegsministers v. Einem.

Kriegsminister v. Einem bestreitet zunächst entschieden, in der vertraulichen Besprechung, die er kürzlich im Reichstage mit dem Abgeordneten Baasche pflog, gehört zu haben, daß dieser die Absicht geäußert habe, ihn, den Kriegsminister, am Dienstag im Reichstage zu unterpillieren und fährt dann fort: Wenn der Vizepräsident des Deutschen Reichstages behauptet, mir dies gesagt zu haben, so glaube ich ihm; aber ich muß auf das Bestimmteste erwarten, daß er auch mir glaubt, daß ich diese Mitteilung nicht gemacht habe. (Sehsthaftes Gähnen auf allen Seiten des Hauses. Zwischenruf des Abg. Baasche.) Ich bin nach dieser Unterredung mit meinem vertrauten Freunde, dem Generalmajor von Wachs, von hier nach Hause gegangen. Ich habe ihm die Unterredung, die ich mit Herrn Baasche gehabt habe, mitgeteilt. Ich habe ihm, wie er bezogen wird, nichts davon gesagt, daß Herr Baasche mir gesagt hätte, daß er die Absicht habe, in der nächsten Sitzung auf die Sache zurückzukommen. Ich kann also nochmals bestimmt erklären, ich habe es nicht gewußt. Der Herr Abg. Baasche hat bemängelt, daß so und nicht anders mit dem Grafen Lynar und Grafen Hohenau verfahren sei. Wer meine erste Rede gehört hat oder wer sie gelesen hat, wird sich erinnern, daß ich gesagt habe: Die jetzt im Gange befindliche kriegerische Untersuchung wird zeigen, ob in dem Falle des Grafen Lynar der § 175 verletzt ist, und es wird dann eingegrenzt werden. Ich habe also indirekt zugegeben, daß ein Fehler in der Verhandlung dieser Angelegenheit wohl liegen könnte. Der Herr Abg. Baasche hat gestern nach dem, was ich zur Verfügung habe, weiter gesagt, es hätten bei dem Grafen Lynar die Verfehlungen gegen seine Untergebenen offenbar gelegen. Das ist absolut nicht richtig. Es hat nur klar gelegen der eine Fall mit dem Burschen, den ich ausdrücklich und vollständig erzählt habe. Was den Grafen Hohenau anbetrifft, so muß ich bemerken, daß die preussische Armee kommandiert wird von Sr. Majestät dem König von Preußen. Sr. Majestät der König hat sich in den Bestimmungen ausdrücklich und frei vorbehalten, selbst zu befinden, ob und wann ein ehrengeheimes Verfahren gegen einen General stattfinden soll, vorzüglich aber gegen einen General à la suite, der allein Sr. Majestät unterstellt ist. Wenn Sr. Majestät in dieser Frage befunden hat, das ehrengeheimliche Verfahren gegen den Grafen Hohenau auszuweisen, so habe ich nicht die Macht, und kein Mensch in der Welt hat die Macht, dagegen etwas zu machen und man muß sich damit begnügen. (Sehr richtig! rechts.) Nach unserer Organisation, nach der Stellung, die Sr. Majestät der König als Befehlshaber an der Spitze der Armee einnimmt, ist daran nichts zu ändern. Ich habe gesagt, die ehrengeheimliche Untersuchung läuft nicht weg. Ich teile hier dem Hohen Hause mit, daß beide Angeklagte sich gestellt haben. (Sehsthaftes Gähnen. Hörst, hört!) Beide sind vor dem Gericht erschienen, sie sind also habhaft, der Prozeß wird seinen geordneten Lauf nehmen. Der Herr Abg. Baasche hat bemängelt, ich hätte nur gesprochen von Wachs in Zivilkleidung, und hätte den Angeklagten ihre Titel gegeben, das sei nicht gleiches Recht für alle; ich hätte für die Grafen Hohenau und Lynar nur Worte der Entschuldigung gehabt. Ich habe gesprochen von den Wachsen allgemein, die unsere Soldaten verkörpern. (Sehr richtig! rechts.); ob es Offiziere sind, ob es Grafen, ob es Prinzen sind, ist mögen dieses Wort auf sich beziehen. (Sehsthaftes Gähnen.) Im übrigen habe ich nicht ein einziges Mal gesagt: der „Zeuge Wollhardt“, sondern ich habe der „Zeuge Wollhardt“ gesagt. (Sehr richtig! rechts.) Das war sein Name und ich habe gesagt „Der Angeklagte“ Graf Lynar oder Graf Hohenau.

Ich habe seinen Namen genannt, genau wie bei Wollhardt. Ich lehne es ab, daß ich bloß Entschuldigungen für die beiden Angeklagten gehabt hätte; ich habe gesagt, ich hoffe, daß sie sich stellen werden und daß sie büßen werden, was sie uns Wachsen angetan haben (Sehr richtig! rechts) und was sie sich selber zuzuschreiben haben. Sind das Entschuldigungen? Ich glaube nicht. (Sehr richtig! rechts.) Am Freitag, dem 29. November, als ich gesprochen habe, sind mir die kriegsgerichtlichen Verhandlungen vom 28. November noch nicht bekannt gewesen. (Hört, hört! rechts.) Ich möchte hierbei bemerken, daß das Gericht im letzten Stadium der Angelegenheit gar nicht in der Lage war, mir zu berichten. Das Gericht hat es auf meine Bitte getan; ich habe das Gericht gebeten, mir Mitteilung zu machen, um in der Lage zu sein, dem Hohen Hause Mitteilung machen zu können. Wenn die Vernehmung durch den Kriegsgerichtsrat den ganzen Tag dauert und das Gericht am nächsten Tage wieder sitzt, so muß der Mann Zeit finden, Auszüge für mich zu machen; ich kann gar nicht verlangen, daß, wenn gestern die Verhandlung war, ich am nächsten Tage hier informiert bin. Ich habe also nur gesprochen von den Verhandlungen, die stattgefunden haben am 26. November und am 23. November. Diese Verhandlungen vom 26. November sind mir zugegangen kurz bevor ich sprach. Ich war vollkommen bereit, zu sagen nach dem, was mir vorlag, daß der Belastungszeuge allein der Zeuge Wollhardt war; die anderen Zeugen haben durchaus nichts Positives angegeben, lediglich Gerüchte, und mehrere haben sich extra auf den Zeugen Wollhardt bezogen. Aber aus dem, was ich hier habe, kann man nicht entnehmen, daß Wollhardt ihnen diejenigen Angaben gemacht hat, die er Herrn Hohenau und die er im Prozeß unter Ausschluß der Öffentlichkeit gemacht hat. Ich war also bereit, zu sagen: Es ist noch nichts bewiesen, es liegen zunächst unkontrollierbare Gerüchte vor, Belastungszeuge ist Wollhardt. Ich möchte nicht vergessen, hinzuweisen, was ich in anderer Situation nicht getan hätte. Es liegt der ersten dieser Verhandlungen bei einer Verhandlung dem Richter des Grafen Hohenau, der auch verurteilt worden ist, daß er etwas weiß. Der Mann ist 15 Jahre bei Hohenau gewesen, bis 1902, und dieser hat gesagt, daß ihm nicht das Geringste über diese Dinge bekannt sei, daß er niemals etwas wahrgenommen hätte, daß sein Herr etwaige Dinge triebe; außerdem, um zu unterstützen, wie Gerüchte entstehen, hat er folgendes gesagt: Eines Tages, ich glaube im Jahre 1900, hätte ihm jemand gesagt auf dem Greizerplatz in Potsdam: Meinen Herrn haben sie gestern ordentlich vorgehabt in Berlin. Er antwortete: Meinen Herrn? Ich habe meinen Herrn gestern Abend mit seiner Familie von seinem Hause zu einer Gesellschaft bei der Prinzessin Alzevudine gefahren und habe ihn von dort nach 11 Uhr Abends abgeholt. Darauf sagte ihm der Verehrte: Ich kenne den Grafen nicht, aber der Herr hat sich dafür ausgesprochen. (Bewegung rechts.) Der Abg. Baasche hat Briefe vorgelegt, die Graf Hohenau an Wollhardt geschrieben hat. Ich sage nicht, wo der Abg. Baasche die Briefe bekommen hat. (Hört, hört! rechts.) Ich kann, ich will auch nicht annehmen, daß es etwa diejenigen Briefe sind, die in der Vernehmung vom 28. v. M., wie mir am 29. noch nicht bekannt waren, dem Herrn Hohenau in Absicht vorgelegt haben. Herr Hohenau hat auch ein Bild des Grafen Hohenau gezeigt. (Hört, hört! rechts.) Diese Briefe sind vom 2. 8. 06, 19. 8. 06 und 25. 5. 07. Es handelt sich dabei um Gelder und anscheinend um die Bestimmung eines Gnadengesuches. Das Gericht kennt diese Briefe. Nun, ich glaube, Sie könnten eine ganze Menge Briefe von mir sammeln, die ich an Untergebene geschrieben habe und in denen ich diesen Untergebenen Geld geschickt habe. Ich habe das auch hier als Minister getan. Mein Freund General Wachs ist mein Zeuge. Es ist auch eine ganze Reihe von Untergebenen, die Bilder von mir besitzen, und zwar in der punktoollsten Uniform, in Paradeuniform, weil die Leute das so gern haben. Ich glaube, daß das noch nicht beweist, daß man anomal veranlagt ist. (Große Heiterkeit.) Wenn der Abg. Baasche etwa andere Briefe hat, als wie diejenigen sind, die er hier genannt hat, dann möchte ich die höfliche und dringende Bitte an ihn richten, sie scheinungsmäßig dem Gericht der ersten Gendarmdivision einzureichen. (Sehsthaftes Gähnen rechts.) Dort können sie von großem Werte sein. Ich glaube, daß sie für den Reichstag weniger Wert haben. (Beifall rechts.) Auch

Major von Hülsen ist vorgeführt worden. Im „Berliner Tageblatt“ steht, Herr Abg. Baasche habe gesagt, daß Herr von Hülsen hätte zugeben müssen, über die Verfehlungen des Grafen Hohenau und des Grafen Lynar orientiert gewesen zu sein, daß er auch von den Verfehlungen des Grafen Wollke gewußt hätte. Ich habe mir hier das „Berliner Tageblatt“ mitgebracht, in dem ganz angegeben ist, wie die Fragestellung bei dem Prozeß gewesen ist. Da hat die Frage des Vorsitzenden gelautet: Herr Major, Sie sollen darüber vernommen werden, ob Graf Wollke wußte, daß diese Herren anomal veranlagt waren. Ist darüber etwas gesprochen worden? v. Hülsen: Nein, darüber ist nichts gesprochen worden, wenigstens hat in meinem Beisein Exzellenz Wollke nichts darüber gesagt. — Vorländer: Haben Sie vielleicht eigene Wahrnehmungen darüber gemacht? — v. Hülsen: Nein, ich habe mich nicht darum gekümmert. — Justizrat von O. O. O.: Haben Sie selbst etwas gewußt, daß Graf Wollke sich Verfehlungen hat zu schulden kommen lassen? Antwort: Nein. — Mein Mensch in der Welt kann es mehr bedeuten wie ich, daß ich nichts davon gewußt habe; denn das verweigere ich Ihnen, hätte ich davon gewußt, dann wären diese Sachen nicht passiert, oder ich könnte nicht vor Ihnen! (Sehsthaftes Gähnen rechts.) Wir leben in einer Zeit des Klatsches, der von Mund zu Mund getragen, leise weiterfliehet, sich um die Ehre seines Nächsten kümmert (sehr richtig! rechts), aber vielfach nicht hervorzuheben mag. (Sehr richtig! rechts.) Wenn er doch nur vor die richtige Schmelde gebracht würde! Das ist, wenn ich hier von diesem „Klatsch“ gesprochen habe, niemand hier aus dem Hohen Hause gemeint habe, ist selbstverständlich, ist ganz natürlich. Ich möchte aber doch an jedermann die Mahnung richten, mitzuhalten, daß wir aus dieser ekelhaften und schändlichen Affäre herauskommen. Herr Baasche, tun Sie es weiter, tun Sie es nicht bloß mit Worten, sondern durch direkte Anzeige. Ich würde Ihnen dankbar sein, die Arme wieder Ihnen dankbar sein. (Stimm. Beifall rechts.) Ich kann mir wiederholen, wir müssen nur dafür sorgen, daß dieser Trautz ein Ende nimmt, daß mit allen Mitteln Gesundheit geschaffen wird, was das ein kranker Teil sich an dem gesunden Körper befindet, er entfernt wird. Helfen Sie mir dazu! (Sehsthaftes Gähnen rechts.)

Präsident Graf v. Stolberg: Die Vertagung des Reichstages wird beantragt von dem Abg. v. Normann, Bassemann, Müller-Weinigen, Rehemann v. Sonnberg, Schaber, Payer, Fehn, v. Camp. Der Präsident läßt über den Antrag abstimmen; die Vertagung wird gegen die Stimmen des Zentrums, der Polen und der Sozialdemokraten beschloffen — In persönlicher Bemerkung erklärt: Abg. Dr. Paasche (nl.): Wenn ich in der eigenartigen Situation eine persönliche Bemerkung machen muß, so will ich sagen, daß ich gestern unter vollster Anerkennung der vornehmen Art des Herrn Kriegsministers gesprochen habe. Ich habe nur persönlich mein Bedauern ausgedrückt, daß die Dinge, die mir bekannt waren, ihm nicht bekannt gewesen sind.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.
 * Berlin, 4. Dezember. (Hofnachrichten.) Sr. Maj. der Kaiser befindet sich in Hgglaffe. Nähere Nachrichten liegen nicht vor. Die Abreise erfolgte wahrscheinlich am 16. er.
 * Berlin, 5. Dez. Um 5 Uhr nachmittags vereinigten sich gestern, nachdem die Fraktionen zunächst getrennt beraten hatten, die Delegierten der Blockparteien zu einer gemeinsamen Beratung. Es wurde beschlossen, daß heute bei Beginn der Reichstagsitzung die geplante Kundgebung stattfinden soll. Der konservative Abg. v. Normann wird erklären, daß seine Partei an der Blockpolitik festhalten und möglichst alles vermeiden wolle, was die Blockparteien trennen könnte. Dann wird namens der Nationalliberalen Bassemann eine ähnliche Erklärung abgeben, worauf namens der freisinnigen Parteien wahrscheinlich Dr. Wiemer sich den Vorrednern anschließen wird.
 — Die Petitionskommission des Reichstages verhandelte heute über eine Petition des wittenbergischen — humanitären Komitees in Charlottenburg auf Veränderung des § 175 und beschloß nach längerem Erörterungen einstimmig, dem Plenum den Uebergang zur Tagesordnung, sowie Annahme einer Resolution zu empfehlen, die die Regierung ersucht, die Zivil- und Militärbehörden anzumerken, den bestehenden Gesetzesvorschriften ohne An-

sehen der Person unmaßstäblich Geltung zu verschaffen und alsbald einen Gesetzesentwurf vorzulegen, wodurch Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses zu unbilligen Zwecken nach § 175 unter erhöhte Strafe gestellt und das Schutzalter auf 18 Jahre erhöht wird.

Kolles.

* Merseburg, den 3. Dezember.
 * Hausnummern. Die kürzlich von den städtischen Körperschaften beschlossene Neu-Nummerierung der Häuser soll, wie die Polizeibewertung an anderer Stelle der vorliegenden Nummer bekannt gibt, in den nächsten Tagen zur Durchführung gebracht werden. Die Märgel soll mit Freuden zu begrüßen. Positively wird auch da, wo sich der eine oder andere vom Absegebrachten trennen muß, das Unvermeidliche hingenommen. Für die allgemeine Orientierung kann die Neu-Nummerierung nur von Vorteil sein; die Ausgabe für Anschaffung eines Schildes ist minimal.
 * Beim Pappel-Fällen unweit des „Herzog Christian“ fiel eine der Pappeln auf die Dächle der Telegraphenleitung und zertrümmerte vier derselben.
 * Der landwirtschaftliche Kreisverein hielt gestern nachmittag im „Lindl“ eine recht gut besuchte Versammlung unter Vorsitz des Landrats, Herrn Grafen v. Hausen v. Kille, ab. Derselbe erwiderte zunächst einige Generalien und kam auf den Schutz der Singvögel zu sprechen, den er den Anwendenden ans Herz legte; er empfahl die Aufstellung von Verleppischen Nistkästen, die aus Hölzern in Westfalen zu beziehen seien und regte an, ob es sich vielleicht empfehlen würde, solche Kästen gemeinschaftlich in größerer Anzahl zu beziehen. Auch Herr Graf von Walde trat warm für die kleinen gesiedelten Sänger ein, die, wenn sie die besten Insektenvertilger seien, eine große Bedeutung für die Landwirtschaft hätten. Herr Direktor Dr. Gwallig kommt auf die hiesige landwirtschaftliche Winterschule zu sprechen und bemerkt, daß die obere Klasse stärker besucht ist, als die untere. Die Elementarfächer dürften nicht vernachlässigt werden. Der Umstand, daß neuerdings fast in allen Gegenden landwirtschaftliche Winterschulen im Leben gerufen würden, bleibe nicht ohne Einfluß auf die Frequenz der hiesigen Schule. Hierauf ergrüßte Herr Dr. Feitner v. Stockhausen das Wort und gibt zunächst einige Erläuterungen über die Lage des Ribbenbaues, die seine günstige sei. Sollte sich Maßstab den Bestimmungen der Reichsregierung noch anschließen, so werde das für den deutschen Ribbenbau noch mehr ungünstig einwirken. Hierauf spricht Herr v. Stockhausen über den Karvotfeldbau in Deutschland. Der Anbau von Kartoffeln habe im letzten Jahrzehnt erheblich zugenommen, um rund 10 Prozent im ganzen sein auf der Anbaufläche 165,000,000 Doppel-Zentner geerntet worden. Der Herr Vortragende erklärt im einzelnen die verschiedenen Arten der Verwendungs, besonders für Spiritus und Stärkefabrikation Das Eintrudeln der Kartoffel geleihe jetzt vornehmlich durch Dampf oder Feuerkraft. Die Anlage einer solchen Erntemaschine — Anfrakt sei verhältnismäßig teuer, sie koste ca. 35—40,000 Mark. Die Erntemaschine oder Frotten lassen sich sehr gut als Viehtraktor verwenden, sobald sich unter Umständen die Einlage von Mals und anderer teurer Futtermittel erübrige, der größte Vorteil liege darin, daß mit den Erntemaschinen Dauerware erzielt würde, die für das ganze Jahr zur Verfügung stände. Der Herr Vortragende dankt dem Herrn Vortragenden. An den Vortrag schloß sich eine längere Diskussion.
 * Einheitsliche Kurschrift. Von den Vertretern der bedeutendsten deutschen Stenographenschulen ist dem Reichsausschuß des Innern eine Denkschrift über die Schaffung einer einheitlichen Kurschrift vorgelegt worden, in welcher angeregt worden ist, zunächst einen Ausschuß, bestehend aus 23 Sachverständigen der verschiedenen Stenographenschulen, mit der Ausarbeitung eines Entwurfs für ein einheitliches System zu betrauen. Dieser Antrag entsprechend sind die Unterzeichner der Eingabe ersucht worden, dem Ausschusse jene Aufgabe zur künftigen baldigen Erledigung zu übertragen. Die Einberufung der zum Eingange der ausgearbeiteten Vorlage auszusenden.
 * Beihilfen an Pensionäre und Hinterbliebene von Beamten sollen nach Artikel 2 des Gesetzes vom 17. März 1907 gewährt werden. Neuerdings sind nur die näheren Bestimmungen getroffen worden, wie und in welchem Umfange die Beihilfen erfolgen sollen. Danach tritt eine Beihilfe ein

nur auf Antrag der Beteiligten. Der Höchstbetrag derselben darf unter Hinzugabe des sonstigen Entnommens, auch des aus Privatmitteln, die Summe von jährlich 3000 Mark nicht übersteigen. Ausgeschlossen bleiben alle Beamten etc., die mit Erfolg Alimentationsanträge gegen Verwandte geltend machen können oder die ihre Vermögens an andere abgeben haben. Sie sollen, falls sie die Beiträge erhalten, von der Befreiung ihrer Vermögensverhältnisse, namentlich von einer Anstellung gegen Gehalt u. s. w. oder einer Befreiung gegen Entgelt umgehend Anzeige erstatten und müssen alljährlich amtliche Nachweise vorlegen, durch die ihre Vermögensverhältnisse beurteilt werden können. Witwen von Beamten sollen nicht über 300 Mark für die Witwe und 60 Mark für die einfache Witwe unter Hinzurechnung ihres privaten Einkommens haben, aber auch nicht mehr als 3000 Mark bzw. 600 Mark jährlich. Bei Doppelwaisen beträgt der Mindestbetrag 100 Mark und der Höchstbetrag 1000 Mark.

Kreisstags-Sitzung.

Merseburg, 5. Dezember.
Der Kreisstag hielt gestern eine Sitzung, welche mittags um 12 Uhr vom Vorsitzenden, Herrn Landrat Graf v. Sponville, eröffnet wurde. Zuvor wurde die Beschlüsse der letzten Sitzung verlesen. Der Herr Vorsitzende begrüßte die Anwesenden im Namen des Königs und der Kaiserin. Er sprach dann über die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der erste Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der zweite Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der dritte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der vierte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der fünfte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der sechste Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der siebte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der achte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der neunte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung. Der zehnte Punkt betraf die Angelegenheiten der Kreisverwaltung.

reisp. Stellvertreter fungierenden Herren werden wiedergewählt.
Der folgende Punkt betraf Antrag der Gemeinde Neukirchen um Gewährung einer Beihilfe von 1500 M. zur Pflasterung der Dorfstraße. Der Antrag wird nach längerer Debatte bewilligt.
Der letzte Punkt betraf Antrag des Ritterschaftlichen Ausschusses (Bildungs-Ausschuss für Kreisfinderschulen und Gemeindefestspiele) um Gewährung einer einmaligen Beihilfe. Es wird beschlossen, 300 M. zu bewilligen.
Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Provinz und Umgegend.

Galle, 4. Dez. Gestern nachmittag wurde in der Wohnung des Kaufmanns Dugalla mittelst Nachschlüssel eingebrochen. Die Diebe entwendeten Goldwaren im Werte von 300—400 M., sowie 20 M. Bargeld. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Spitzbuben zu ermitteln.

C. Kunstedt bei Franleben, 4. Dez. Nachdem die umfangreichen Reparaturarbeiten an der hiesigen Kirche nunmehr soweit fortgeschritten sind, daß das Gotteshaus vorläufig wieder in Benutzung genommen werden kann, fand gestern Vormittag nach Verlauf von ca. 3 Jahren der erste Gottesdienst in demselben statt. Die Renovierungsarbeiten im Innern der Kirche werden fortgesetzt.

Wengelsdorf, 4. Dez. Am vergangenen Montag feierte der Gemeindevorsteher Ritter hier sein 25jähriges Anniversarium. Die Gemeinde beging den Tag mit einer festlichen Veranstaltung. Morgens wurde dem Gemeindevorsteher ein Ständchen gebracht. Der erste Schiffe beim ist namentlich der Gemeinde eine Ausproben an sich, in der er die Verdienste des Jubilars um die Gemeinde hervorhob. Abends fand ein allgemeines Festessen statt, an dem sich gegen 60 Personen beteiligten. Der Orchestervorstand spielte und bei gemeinsam gesungenen Liedern nahm das Wahl ein stimmungsvollen Verlauf. Wüßten sich von den vielen eingegangenen Glückwünschen in erster Linie die erfüllen, die dem Gemeindevorsteher die Hoffnung auf eine ersprießliche und langjährige Tätigkeit bei voller Gesundheit ausbrachten.

Weißenfels, 4. Dez. Gestern fand in der Wohnung der Einbinderhandlung Kacimarek eine Durchsicht statt, die eine Menge bestehender Material zugute förderte. Die gefundenen Gegenstände flammen sämtlich aus Wollstoffen und Gartenlauben her. U. a. wurde ein Gewehr mit Munition gefunden. Es ist ein sogenannter Stopper, der anscheinend aus einem Weinerschüsschen ange-

stohlen wurde. Der Besitzer ist noch nicht ermittelt.

Weißenfels, 1. Dezember. Die leidige Eisenbahnangelegenheit, welche nun schon seit vielen Jahren in unserer Stadt besprochen wird, und das umso mehr, da die bestehenden Liebestände für den Verkehr über das Bahngelände in der Nähe der fiskalischen Saalebrücke sich mehr und mehr verschlechtern soll, nach einer Meldung der „Weißenfelser Zeitung“, infolge gelöst sein, als der für Corbeha geplante Güterbahnhof im Frühjahr 1908 in Angriff genommen werden soll. Dabei soll zugleich eine Erhöhung des Bahngeländers von Corbeha nach hier herauf stattfinden, daß bei dem Uebergang — fiskalische Saalebrücke-Merseburger Straße — die Höhe 8 Meter über dem Straßeniveau fahren, also Durchfahrten für Fußgänger und genügend breite Fußgängerwege geschaffen werden. Die jetzt so läbel empfundene Behinderung der Passage durch das viele Schließen der Schranken würde damit ein Ende nehmen. — Die Eisenbahnverwaltung hat ein ihr gehöriges Stück Land in der Nähe des Bahnhofes parzelliert und für einen billigen Preis die Parzellen nachweise abgegeben, damit dort Familienengärten eingerichtet werden.

Wittenberg, 3. Dez. Mit der Errichtung eines Lehrerseminars in hiesiger Stadt wird es nicht. Die Verhandlungen darüber haben sehr schnell ein negatives Ende gefunden. Es handelt sich zunächst um das Mieten der jetzt durch Neubau entbehrlich werdenden alten „Herberge zur Heimat“. Das Projekt wuchs sich im Ministerium schnell zu dem auf annähernd 350 000 M. zu veranschlagten Neubau eines Schullehrerseminars mit Präparandenanstalt aus. Ueber dieses Projekt beriet vor einigen Tagen hier eine Konferenz von höchsten Ministerialbeamten mit den berufenen Vertretern der Stadt, wobei der Stadt angetragen wurde, den Bau in eigener Rechnung auszuführen, mindestens aber 100 000 M. und den Bauplatz dazu zu geben. Dies Opfer glaubte aber die Stadt mit Rücksicht auf die bereits beschlossenen und umfangreichen großen Bauten: Kirchengelände, Kanalisation, Schulbau usw. zunächst nicht bringen zu können, und sie lehnte beide Vorschläge ab. Für das Seminar dürfte nunmehr Jüterbog in Frage kommen.

Kulmb., 2. Dez. Ein diesiges, bei dem Garkocher Seckhardt beherbergtes junges Mädchen hatte am letzten Sonntag-Abend sich eifrig am Tische beteiligt. Nach der letzten Tour, die sie mit einem anderen

Mädchen zusammen getanzt hatte, brach sie plötzlich zusammen und starb alsbald. Ein Herzschlag scheint die Ursache des plötzlichen Todes gewesen zu sein.

Grunt, 3. Dez. Der 17jährige Porzellanarbeiter Minor Kleinig hinter aus Hausen, den man seit Sonnabend vermisse, wurde unter einem Busch bei Marktshäufen (Schwarzburg-Sondershausen) tot aufgefunden. Da die Leiche mehrere schwere Verletzungen aufweist und ein größerer Bohrer, den Kleinig hinter bei sich hatte, fehlt, so wird angenommen, daß ein Raubmord vorliegt. Vom Täter fehlt noch jede Spur. — Von anderer Seite wird berichtet: Kleinig hinter war am Sonntag früh nach benetzter Nacht-11 Uhr von Marktshäufen nach Marktshäufen gefahren, wo er auch gefahren worden ist, aber in seiner elterlichen Wohnung nicht eintraf. Am Dienstag wurde seine Leiche in einem Gefäß am Bahndamm vor Marktshäufen aufgefunden. Da die Leiche schwere Verletzungen aufweist und das am Sonnabend am Kleinig hinter ausgehüllte Lohngeld fehlt, nimmt man Raubmord an.

Bretleben, 1. Dez. Zwei der Bretlebens drei Arten gehörige Pferde sind heute Morgen nach 2 Uhr an der sogenannten Stiege im Mühlgraben ertrunken. Das Geschehen war von Sachsenburg-Bredungen nach hier gekommen. Das der Geschehen: wahrscheinlich geschlafen hat, löst sich schon daraus schließen, daß selbiger auf Umwegen durch das Dorf gefahren ist. Hier ist er auf den fast nur 1 Meter breiten Fußgängerweg gekommen. Da nun an dem Weg sich eine 5 Meter hohe steile Böschung nach dem Mühlgraben befindet, sind Pferde und Vorderwagen die Böschung hinab gezogen. Der hintere Teil des Wagens blieb jedoch an einem Baume hängen, während der vordere Teil desselben mit den Pferden in den Mühlgraben ging. Da sich die letzteren in dem Geschehen verwickelt hatten, konnten dieselben, trotzdem der Mühlgraben nur 1 Meter tief ist, nicht gerettet werden. Der Reiter ist noch an der Unfallstelle abgeblieben, ehe der Wagen umgeschlagen ist und hatte sich somit gerettet. Es ist schon das dritte Jahr Pferde das der Gemeinderat in diesem Jahre drausgegangen ist. Der Geschehen Reinhardt wurde verhaftet, da Verdacht besteht, daß er den ihm fehlenden Geldbetrag (83 M.) unterschlagen und zum Teil verwendet hat.

Saalfeld, 4. Dez. Der Schmid Ferdinand Meckel von Wandsdorf, der im Verdacht steht, den Postkammerdiener aus

Herbst- u. Winterkur! Eine Baderkur sollte nicht auf das nächste Jahr verschoben werden, denn je eher eine Krankheit behandelt wird, desto eher heilt sie aus.

Schmiedeberger Moorbäder, Russ- u. röm. Bäder, Kastenheilbäder, Bäderungen mit Dampf, Jangoo-Behandlung, alle Kurbäder, Massage, sowie einfache Wasserbäder. — Eine Heilerfolge.

Zentralheizung in allen Räumen.
Projekt gratis u. franco.

Dampf- u. Warmbad
Leunaerstrasse 4.

St. Petersburger Gummischeuhe
sind bei weitem die besten.
Für Damen und Herren empfiehlt diese Schuhfabrik
L. Daumann,
Burgstr. 23.

Nürnberger Lebkuchen,
Riegniger Bomben,
Mignon-Heizen,
Hallische Honigkuchen,
ff. Pfeffernüsse,
ff. Speise-Marzipan,
1/4 Pf. 25 Pf.,
empfiehlt

Hermann Budig,
Burgstr. 13. (2298)
Mittel des Nassau-Spar-Vereins.
Germanische

Schuldung
empfehle ich auf Eis:
Schellfisch,
Schollen, Cabots
jaun, Bücklinge,
Hundern, Hais, Schaheringe,
geräucherter Schellfisch, Frai-
heringe, Sardinen, Marinaden,
Frühlingshering, Zitronen,
W. Krämer.

Stellen
Ledige Pferde- u. Ochsenknechte
und Dienstmädchen
auf Land bei hohem Lohn durch
den Arbeitsnachweis der Landwirt-
schaftskammer Halle a. S., Nieder-
platz, 3

Zivoli
Gastspiele des Weimarer Hoftheaters
unter künstlerischer Leitung des Hoftheaterregisseurs **Karl Grube.**
Montag, den 9. Dezbr.: **Der Strom.** Drama in 3 Akten v. Max Halbe.
Dienstag, den 10. Dezbr.: **Damenkrieg.** Lustspiel in 3 Akten v. Scitte.
Die Schwalben. Lustspiel in 1 Akt von Wolf.
Preis der Plätze: Sperrpl. 2.—, 1. Platz M. 1.50 II. Platz M. —75. Reservierungen für die Lehrsitzungen werden den Herren Direktoren bekannt gegeben.
Subscriptionsliste geht herum. — Vorverkauf und Auskünfte bei Herrn G. Frahnert, Jagarhandlung, II. Mittelstr. (2284)

Burgstr. 15. **C. Louis Zimmermann** Burgstr. 15.
empfiehlt:
Frische engl. Natives-Austern, Veluga Maloissol-Caviar, frischen Hummer, Straßburger Gänseleberpasteten, Bierländer Milch-Mak-Gänge u. Enten, junge Fasanen, französische u. deutsche Boullarden, junge Pershühner, frisches Rebwild, als: Hücken, Keulen, Blätter, starke Waldhasen, frische Madeyra-Ananas, neue vorzüglich schmeckende Wall-, Hasel-, Para-Müsse, echte Teltower Nüßchen, römische Maronen, Apfelsinen und Zitronen, großbeerige Almeria-Weintrauben, Pariser Kopsalat, deutsche, französische, englische Gemüse- u. Fruchtconserven in nur feinsten Qualitäten. (2317)

Klosettpapier,
Marke „Sanitas“ a Rolle 20 Stk., 6 Rollen 1,00 M.
„Rotes Kreuz“ a „ 25 Stk., 6 „ 1,25 M.
„ „ „ a „ 30 Stk., 6 „ 1,50 M.
„ „ „ a „ 35 Stk., 6 „ 1,75 M.
empfiehlt die Vertriebshandlung von

L. Daumann, Burgstr. 23. (2274)
Makulatur zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.
Christbaumzweige Franz Heinicke, Hannover.

Uhren und Goldwaren
sind Vertrauensartikel, die man nur vom wirklichen Fachmann kaufen soll. Nur dort haben Sie Gewähr für die Güte der Uhren und solide Garantie

A. Herrmann,
Uhrmachermeister,
Halle a. S., Gr. Steinstrasse 83.
Zum Weihnachtsbedarf
empfiehlt ich:
Hausuhren (ca. 20 cm Durchmesser), alle Arten Zimmeruhren mit pekuniären Ziffern, Taschenuhren in Gold und Silber, reiche Auswähl, herliche Uhren, Goldwaren, neueste Muster in Ketten, Ringen, Knöpfen, Ohringen und anderen Schmucksachen.
Achtung ohne Kauf gen. gestattet. 5% Rabatt.
Umtausch bis 31. Dezember gestattet. (2310)

Deutenberg erschossen zu haben, besaß kein Recht zur Ausübung der Jagd. Er hat schon größere Strafen nicht nur wegen Jagdvergehens, sondern auch wegen anderer Delikte hinter sich. Die Obduktion der Leiche des Erschossenen ergab, daß der Tod infolge eines aus nächster Nähe abgegebenen Schusses mit zerhacktem Blei erfolgt ist, der das rechte Schlüsselbein und die erste Rippe zerquetschte. Der Verhaftete ist in das Landgerichtgefängnis zu Rudolstadt übergeführt worden und wird sich vor dem nächsten Schwurgericht wegen Mordes zu verantworten haben.

* **Dessau, 4. Dez.** Einem kolossalen Diebstahlsunternehmen ist der Privatdetektiv des hiesigen bekannten Verlandshauses F. A. Selter auf die Spur gekommen. Der Tuchschneider F. A. S. hat es, wie die Ermittlungen ergeben haben, verstanden, im

Laufe der Jahre für Tausende von Mark Stoffe zu kaufen aus dem Verlandshaus, wo er tätig war, zu werden. Er ging dabei so zu Werke, daß er nach Zuerstehen sich die Stoffe um den Körper schlang und mit nach Hause nahm. Bei einem auf einem benachbarten Dorfe wohnhaften Schneider Botwirth wurden allein für 1500 M. Stoffe beschlagnahmt. Beigenannter scheint den Bedarf der Kundschaft von mehreren Dutzendgedeck zu haben nicht weniger als zwei Lastautomobile Stoffe und sonstige Gebrauchsgegenstände wurden bis jetzt beschlagnahmt und der Firma wieder zugestellt. — Mit Opium vergiftete sich die hier bei dem Vorstehenden der Handelskammer Kommerzienrat Oskar Richter zu Besuch weilende Stiftdirektorin Frau Jenny Herzfeld-Seynemann. Die Dame hatte her-

beihaltbar ihren Beruf als leitende Diakonistin eines Krankenhauses aufgeben müssen, was ihr das Leben verleidet haben mag.

Vermishtes.

* **Meiershausen, 3. Dez.** In dem Augenblicke, als ein fremder Herr auf der letzten Station den Zug bestiegen wollte, setzte am Montag abend ein junger Mensch einen Revolver schuß auf ihn ab. Die Kugel durchbohrte die Oberlippe und streifte die rechte Wange des Fremden. Ueber die Veranlassung zu der Tat ist noch nichts bekannt.

* **Tredten, 3. Dez.** Gestern abend ließ sich ein Soldat des Schützenregiments Nr. 108, der erst am Vormittag verabschiedet worden war, am Bahnübergange der König-Georg-Allee in der Albertstadt in selbstmörderischer Absicht von einem Eisenbahnzuge überfahren; er war sofort tot. Die Ursache ist unbekannt.

* **Konstantinobel, 4. Dez.** Während einer „Fasch“-Vorstellung im Theater des Betriebsam wurde bei Beginn des dritten Aktes der deutsche

Rigolentul Dr. Schrader plötzlich vom Wahnsinn befallen. Er unterbrach die Vorstellung und versuchte tolle Tode zu halten, bis er mit Wille aus dem Theater entfernt wurde. Seitens der deutschen Polizei und des Generalkonsulats wurden sofort Schritte zu geeigneter Unterbringung des Schwerverkranken getan.

Gerichtszeitung.

* **Frankfurt a. M., 4. Dez.** Die Standesherrn unterziehen bekanntlich nicht der ordentlichen Gerichtsbarkeit, sondern einem aus Standesgenossen gebildeten Austrägalgericht. Ein solches hat in Sachen des Erbgrafen Erasmus zu Erbach-Erbach hier geteilt getagt. Vorstehend war Herr zu Erbach-Berningerode, Beifitzer Prinz Hermann zu Schönburg-Waldenburg und Graf Solms-Laubach. Kläger ist Graf Erbach-Erbach, der Onkel des Erbgrafen Erasmus, dem Klagenantrag gemäß, mit Rücksicht auf die mit Dora Fischer, der Tochter einer Wittwe eingegangene Ehe der Ehegatten in den beiden Fideikommissen von Erbach-Erbach und Martenberg-Roth für verlustig.

Für **Weihnachts-Einkäufe** empfehle

- Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Ballstoffe. * Jacketts, Paletots, Abendmäntel, Kostüme, Kleider für Strasse u. Gesellschaft, Blusen. * Kleiderrocke, Unterröcke, Morgenrocke.
- ==== Kinder-Konfektion für Knaben und Mädchen. ====
- Teppiche, deutsche u. orientalische Fabrikate. * Gardinen, Portiären, Decken, Felle.
- ==== Leib-, Bett-, Tisch-, Küchen-Wäsche. ====
- Leinen- und Baumwollen-Waren. * Schürzen * Tücher * Boas * Gürtel etc.

(2312)

In allen Abteilungen reichhaltigste Auswahl solider Qualitäten
bei sorgfältigster Bedienung.

Anfertigung von Coiletten jeder Art
Mänteln und Paletots in eigenen Ateliers.

Anfertigung von Wäsche jeder Art und vollständigen Ausstattungen.

Muster- u. Auswahlendungen nach auswärtig schnellstens und postfrei.

Bruno Freytag, Halle a. S., Leipzigerstr. 100, part., I. u. II. Etg. Gegr. 1865.

Heute nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, unser herzenguter Vater und Grossvater, der **Schuhmachermeister Adolf Pensing** im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrubt an im Namen der Hinterbliebenen **Minna Pensing** geb. Pfeiffer, **Oskar Pensing**, Landessekretär.

Merseburg, den 4. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 7. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Neumarkt 41 aus statt.

Danksagung.

Bei dem Heimgange meiner lieben Frau und unserer unvergesslichen Mutter sind uns von lieben Verwandten, Freunden und Bekannten so zahlreiche Beweise inniger, herzlicher Teilnahme zugegangen, dass es unmöglich ist, jedem einzelnen dafür zu danken, und bitten wir daher, auf diesem Wege unseren **tiefempfundenen Dank** entgegen nehmen zu wollen.

Die tieftrauernde Familie **Baar.** (2316)

Ein sehr großer Transport selten schöner und schwerer neumilchender **Sühe mit den Sälbern, sowie hochtragender Sühe** steht von heute ab wieder bei mir zum Verkauf. (2314)

L. Nürnberger.

Verein der Gastwirte von Merseburg und Umgegend.
Freitag, den 6. Dezember, nachm. 3 1/2 Uhr:
Monatsversammlung
im Restaurant „Hoh nollen“.
Der Vorstand.

Gabelsbergerscher Stenographen-Verein.
Freitag, den 6. Dezember,
Monatsversammlung
im Schultzei-Restaurant.

Preussische Lotterie.
Das Ansehen der Gewinne à 240 Mk. beginnt am 6. das der Hütten am 18. Dezember. Das Einlösen ihrer bisherigen Lose zur 218. Lotterie haben die Spieler bis 19. Dezember zu bewilligen. Vom 20. Dezember ab werden die nicht eingelösten Lose anderweit verkauft. Ziehung 1. Kl. 218. Lotterie: am 10. und 11. Januar.

Der Kgl. Lotterie-Einnehmer, Major a. D. Curze. (2315)

In meinem neuherausgegebenen Buchhause in Leuna, Nähe der Weissenfelsenstraße, ist die **erste Etage** bestehend aus 4 Zimmern, 2 Kammern und Küche (sowie sonstigem Zubehör) sofort zu vermieten und 1. April 1908 zu beziehen. Näheres beim Maurermeister **C. Wolf**, hiesig.

Seute Freitag **frische Hauschlachte-Wurst** sowie hartgeräucherte **K. Sülzenwurst** billigt empfiehlt **A. B. Sauerberg** Pfad.

Osw. Rossberg, Goldschmied, Merseburg, Burgstr. 20.

Gold- u. Silberwaren, silberne und versilb. Bestecke, Trauringe.

Neuarbeiten u. Reparaturen. (2227)

Gut bedient



ist die Mutter, wenn sie **MOHRA** **Dellkatens-Margarine** kauft. Sie spart 40% gegenüber der teuren Butter und hat dann einen vollkommenen Ersatz dafür in jeder Hinsicht.

Klettenwurzel-Haaröl von **Carl Jahn in Gotha**; feinstes, bestes Toilettenöl zur Erhaltung, Kräftigung und Verschönerung des Haares, zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schuppen. Seit über 50 Jahren einseitig, bewährt und überall von der Kundschaft rühmlich empfohlen. Allein zu haben in Flaschen mit Siegel und Firma des Verfertigers versehen a 75 Pfg. und 50 Pfg. bei **Rich. Lott, vorm. Otto Werner**

Gute Existenz!
Junge Leute erhalten kostenlos der Landwirtschaft. Lehranstalt und Lehrmolkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Tausende von Stellen besetzt. Direktor Krause. In 15 Jahren über 2800 Schüler

Luhns **zwäsch** **am besten**